

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **91=111 (1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Major d'Inf. *André Courvoisier*, né en 1879, décédé le 23 avril 1945 à Lausanne.
- Inf.-Oberst *Oskar Frey*, geb. 1893, verstorben am 27. April 1945 in Schaffhausen.
- Plt. d'Inf. *Louis Micheli*, né en 1893, décédé le 29 avril 1945 à Genève.
- Art.-Oblt. *Otto Wernli*, geb. 1910, F. Art. Pk. Kp. 9, verstorben am 30. April 1945 im Aktivdienst.
- Train-Oberst *Oskar Trachsler*, geb. 1897, Trainchef 6. Division, verstorben am 3. Mai 1945 in Dübendorf.
- Fl.-Oblt. *Hans Rickenbacher*, geb. 1913, Pilot, Fl. Kp. 4, tödlich verunglückt am 5. Mai 1945 im Aktivdienst.
- Inf.-Hptm. *Paul Bloch*, geb. 1879, verstorben am 5. Mai 1945 in Solothurn.
- Genie-Major *Paul Hoffet*, geb. 1865, verstorben am 11. Mai 1945 in Bern.
- Inf.-Oberstlt. *Gerardo Pervangher*, geb. 1873, verstorben am 12. Mai 1945 in Airolo.
- Inf.-Hptm. *Arnold Mettler*, geb. 1867, verstorben am 26. Mai 1945 in St. Gallen.
- Inf.-Hptm. *Eduard Wüest*, geb. 1880, verstorben am 27. Mai 1945 in Zürich.
- Inf.-Oberstlt. *Robert Bieri*, geb. 1889, Platzkdt. von Meiringen, verstorben am 28. Mai 1945 in Interlaken.
- Vet.-Hptm. *Benedikt Huwyler*, geb. 1889, verstorben am 28. Mai 1945 in Neftenbach.
- San.-Hptm. *Adolf Schläfli*, geb. 1879, verstorben am 28. Mai 1945 in Winterthur.
- Flieger-Oblt. *Edouard Renaud*, geb. 1914, Esc. surv., tödlich verunglückt am 6. Juni 1945 im Aktivdienst.
- Flieger-Oblt. *Georges Zaugg*, geb. 1916, Esc. surv., tödlich verunglückt am 6. Juni 1945 im Aktivdienst.

Z E I T S C H R I F T E N

Redaktion: Oberst i. Gst. O. BUTTIKOFER, Urtenen, Instruktionsoffizier der Genietruppen

Schweiz

Automobil-Revue, erste schweizerische Automobil-Zeitung, Bern.

Nr. 3, 17. Januar 1945:

«Militärische Gesichtspunkte zur Motorfahrzeug-Reparaturaktion», von Oberst i. Gst. Ackermann. Der Verfasser befasst sich in einem interessanten Leitartikel

mit der militärischen Seite des Problems und weist darauf hin, dass es sich nicht nur um ein Mittel zur Arbeitsbeschaffung handelt, sondern, dass diese Aktion in vielleicht noch höherem Masse ein Instrument zur Erhöhung bzw. Erhaltung der militärischen Marschbereitschaft bedeutet. — «Die tragbare Oellinie — das Nachschubgeheimnis der Alliierten», Forbes, New York. Es handelt sich um eine kurze sehr interessante Schilderung jener «geheimnisvollen» Oellinie, die gleichzeitig mehrere Petroleumprodukte befördern kann. Es ist mit dieser Leitung z. B. möglich, sieben verschiedene Benzinsorten, zusammen mit Leuchtoel, Heizöel und einem halben Dutzend anderer Produkte zu befördern. Die Oelleitung bestand ihre Feuerprobe im Tunesischen Feldzug dieses Krieges, ihr täglicher Baufortschritt betrug 20—30 Meilen. — «Schwedens Skibataillone», kurzer Aufsatz von Henry Mueller.

Nr. 6, 7. Februar 1945:

«Englische Panzerspähwagen» von Marcus W. Bourdon. In dieser interessanten Abhandlung werden die Merkmale folgender englischer gepanzerter Radfahrzeuge besprochen: Des kleineren Daimler-Scout, des schweren Daimler Panzerspähwagens und des Karrier Spähwagens (mit Bildern).

Nr. 7, 14. Februar 1945:

«Englische Panzerspähwagen», Fortsetzung der Abhandlung aus Nr. 6. Besprochen werden die hauptsächlichsten Merkmale des Morris-Reconnaissance Car, des leichten Humber-Spähwagens, des Staghound M 6 und des grossen A. E. C. Spähwagens (mit Bildern).

Nr. 8, 21. Februar 1945:

«Rotkreuzfahrerinnen werden geschult...» — «Flugzeuge als Panzerabwehr» von Sr. — Der Verfasser kommt in seinem interessanten Aufsatz zum Schluss, dass in der modernen Schlacht leicht gepanzerter Panzerwagen und Selbstfahrgeschütze nicht eingesetzt werden können, wenn eine starke feindliche «fliegende Artillerie» den eigenen Luftschirm überwältigt hat.

Nr. 9, 28. Februar 1945:

In dieser Nummer finden sich folgende interessante (z. T. illustrierte) Aufsätze: «Das wirkliche Antlitz des Krieges», «Hart ist der Dienst in den schweren Bombern» und «Da irrten sich die Strategen».

Nr. 14, 4. April 1945:

«Einsatz der Motortransporttruppen» von Oberstleutnant A. Gehrig. (1. Teil). Der Verfasser behandelt die Grundsätze, die heute gestützt auf die Kriegserfahrungen für den Einsatz der Motortransporttruppe massgebende Gültigkeit besitzen, wobei er sich auf das Wesentliche und das für die Allgemeinheit Wissenswerte beschränkt. — «Der deutsche Robotpanzer B4» (illustriert). — «Vom MWD im Aktivdienst» von Motf. R. M.

Nr. 15, 11. April 1945:

«Einsatz der Motortransporttruppe». Zweiter Teil und Schluss der interessanten Abhandlung von Oberstleutnant A. Gehrig. Der Verfasser hat die mannigfachen Schwierigkeiten personeller, materieller und organisatorischer Art, mit denen der Motortransport zu kämpfen hat, eindringlich zur Darstellung gebracht und gezeigt, dass was nicht in allen Einzelheiten im voraus durchgedacht wurde bei der praktischen Verwirklichung Fiasko erleiden müsste. — «Die zweite taktische Luftwaffe» von H. C. S. Interessanter Aufsatz über die «second tactical Air Force». Oberst i. Gst. Büttikofer.

Flugwehr und Technik

Maiheft 1945:

Von den drei militärischen Aufsätzen dieses Heftes handeln zwei davon über Flab.-Probleme. Im Artikel «Fliegerabwehr und Panzerdivisionen» (aus *Coast Artillery Journal*) wird auf die Notwendigkeit des Flab.-Schutzes in der Panzerdivision, besonders für deren Nachschubkolonnen, hingewiesen. Ausser den, der Division eingegliederten Flab.-Einheiten, sollen ihr von Fall zu Fall vermehrte Flab.-Formationen zugeteilt werden. Diese Forderung entspringt der Kriegserfahrung, dass gegen Luftangriffe auf die Truppe, die Bekämpfung der Feindflugzeuge durch Flab.-Geschütze aller Kaliber, die erfolgreichste Verteidigung ist. Der Leser mag sich an die zahlreichen Brückenkopfschlachten dieses Krieges erinnern, in denen jeweils eine Anhäufung von Flab. festzustellen war. «Die Oinoskop-Anlage, eine Universal-Vermessungs-Apparatur für die Fliegerabwehr-Artillerie» von Oberst Joh. Brändli. Die erste Fortsetzung dieses mit Textzeichnungen versehenen Aufsatzes gliedert sich in die Abschnitte «Allgemeines über Luftwaffe und Flab. sowie über die Vermessungsaufgaben der Oinoskop-Anlage. Die umfangreiche und schwierige Ausbildung der Flab. verlangt die Einführung von besonderen Ausbildungs- und Kontrollgeräten. Ihre Anschaffung lohnt sich auf lange Sicht gesehen, da sich erfahrungsgemäss dadurch beim aktiven Einsatz ein besseres Treffergebnis auf die aufgewendete Munitionsmenge einstellt. Die Oinoskop-Anlage ist eine Grossapparatur zur Vermessung und Registrierung von verschiedenen Hauptfehlern, welche bei den Ausbildungs- und Schiessübungen der Flab. auftreten. Die Anlage ermöglicht eine Kontrolle der Arbeitsleistung der Geräte und ihrer Bedienungen. Fehlleistungen können in ihrer Ursache erkannt werden und geben der Ausbildungsleitung die Möglichkeit, das Können der Kader und Mannschaften nach sichern Grundlagen zu beurteilen, sowie Mangel des Materials und der Bedienung zu beheben. Die Oinoskop-Anlage wurde durch die Contraves AG. in Zürich nach den Ideen von Herrn Prof. Dr. F. Fischer, Zürich, entwickelt. Interessehalber sei der weitere Inhalt des Aufsatzes in Stichworten angedeutet: Vermessung des Telemetrier-, Ziel- und Schussfehlers. Ladeverzugsfehler. Kontrolle von Feuerleitgeräten. Aufschlags-Zielfehler der Kleinkaliberflab. Versetzt — Zielschiessen. Gleichzeitige Vermessung von verschiedenen Fehlern. — «Das Kriegsgeschehen und die Luftkriegführung, März 1945» von Dr. Theo Weber. Fortsetzung mit zwei graphischen Darstellungen und 4 Tabellen. — Luftpolitik: — Le projet de loi sur la navigation aérienne. — Bereinigung des Flughafenprojektes Kloten 1944. — Luftpolitische Kurzmeldungen: USA: Ein Transportflugzeug Douglas C 54 fliegt die Strecke Schottland-New York ohne Zwischenlandung mit 2 Tonnen Nutzlast in 17 Stunden. — Flugtechnik: «Elastizitäts- und Schubmodul von Sperrholz» von cand. masch. ing. Hans Brunner. Die in erster Linie Konstrukteure und Statiker interessierende Arbeit berichtet über Festigkeits- und Elastizitätsversuche mit verschiedenen Sperrhölzern, durchgeführt von der akademischen Fluggruppe Zürich. Die Arbeit enthält 6 graphische Darstellungen (Sperrholz findet im Flugzeugbau immer mehr Eingang. Das englische Jagd- und Kampfflugzeug Moskito sowie viele Transportflugzeuge sind Sperrholzkonstruktionen). — Der Flugmotor Nappier-Sabre (2200 PS). — Das Gleitflugzeug Hamilcar. Nutzlast 80 Tonnen, Laderaum 9,7; 2,4 und 2,3 m. — Technische Kurzmeldung.

Juni-Heft 1945:

«Das Kriegsgeschehen und die Luftkriegführung April 1945» von Dr. Theo Weber. — Fortsetzung des Aufsatzes von Oberst Joh. Brändli über die Oinoskop-Anlage. In diesem Teil der Arbeit ist die technische Beschreibung des Gerätes enthalten. — Luftpolitik: «Der Lufttouristikverkehr», Betrachtungen zu seiner rechtlichen Gestaltung, von Dr. Alex Meyer. — Flugtechnik: Elektrische

Tensometer, von Prof. E. Amstutz, E.T.H. Zürich. — Das britische Verbindungsflugzeug Auster N. — Technische und luftpolitische Kurzmeldungen. — Schweizer- und Auslandnachrichten. Hauptmann Loderer.

Schweizer Monatshefte, 25. Jahrgang

Heft Nr. 1, April 1945:

J. v. Sprecher: «Internationale Ordnung.» Eingehende Besprechung des gleichnamigen Buches von W. Röpke mit Vergleichen aus der gleichzeitigen wirtschaftspolitischen Zeitschriftenliteratur. — R. Ritter: «Lehren der Weimarer Republik.» Zusammenfassender Ueberblick über Entstehung und Geist der Weimarer Verfassung und über die Gründe ihres Ausgangs. — Adolf Keller: «Die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten.» Bespricht das gleichnamige Buch von W. Lippmann. — H. Fleig: «Das Echo der Spitteler-Rede von 1914.» Zustimmung und Ablehnung, Verständnis und Missverständnis mischen sich fast unentwerrbar in der Reaktion auf die berühmte politische Rede Spittellers, die übrigens — teilweise mit umgekehrten Vorzeichen — heute so grundlegend wichtig ist wie vor dreissig Jahren. — Politische Rundschau: Von der Konferenz von Jalta bis Mitte April 1945. — Bücherrundschau: Geschichte und Politik (Geist und Werden Englands; russische Meerengenpolitik; gefährdetes Mitteleuropa).

Heft Nr. 2, Mai 1945:

S. Guyer: «Untergang des Abendlandes?» Setzt sich mit den besonders von vergangenen Machthabern in die Praxis umgesetzten Lehren Oswald Spenglers auseinander. — Otto Weiss: «Um die Friedensziele.» Besprechung der Bücher von L. Boissier und von Ch. Burky. — Politische Rundschau: Abschluss der Feindseligkeiten in Europa, Gegensätze unter den Alliierten, Konferenz von San Francisco. — Bücherrundschau: Geschichte und Politik; 62 Bundesräte; das Amt des Feldpredigers u. v. a. m. Hptm. W. Butz.

Schweizerische Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Organ für Kriegswissenschaft, Oberst Edgar Schumacher. Heft Nr. 4, April 1945:

«Ueber zeitgemässe militärische Erziehung und Ausbildung» von Oberst H. Berli, Instruktionsoffizier der Infanterie. (1. Teil.) Der Verfasser geht im ersten Teil seiner ebenso interessanten wie aktuellen Ausführungen von der Tatsache aus, dass vor der sogenannten totalen Vernichtung des Feindes, in der Regel lange zum Voraus und ohne, dass es zur totalen physischen Vernichtung überhaupt kommt, der moralische Zusammenbruch von Führer und Truppe eintritt. Dieser Umstand führt zur Erkenntnis der ausschlaggebenden Rolle, welche der Seelenstärke der Armee eines kleinen ehrliebenden Volkes zukommt. Er geht dann aus von den Bestrebungen vergangener, überführend zu denen der heutigen Zeit, welche gemacht wurden, um dem Heer auf dem Schlachtfeld einen möglichst festen moralischen Halt zu verleihen. In diesem Zusammenhang werden auch die Wandlungen des Begriffes der soldatischen Disziplin von ursprünglich primitiven zum heutigen komplexen Wesen entwickelt und einander gegenübergestellt. Der Verfasser kommt zur Erkenntnis, dass die militärische Disziplin von heute ganz wesentlich zur ausgesprochenen Selbstdisziplin geworden ist und dass die soldatische Erziehung diesem Umstand Rechnung tragen muss. «Kleine Geschichten um Cäsar» von Polyäenus. Eine Reihe tiefgründiger Anekdoten für denkende Menschen — ein Beispiel aus dieser Reihe — Cäsar hatte glücklich alle seine Kriege beendet. Da erlaubte er jedem seiner Soldaten, einem unter den Feinden das Leben zu schenken. Durch solche Menschlichkeit brachte er alle Römer, die gegen ihn gestanden hatten, auf seine Seite, und die Stadt füllte sich mit Menschen, die ihm ergeben waren. — «Moltke und Benedek» von Eugen von Frauenholz. Diese Abhandlung des uns bestbekanntesten Verfassers über die beiden berühmten Feldherren reiht sich würdig an die früheren in der Monats-

schrift erschienenen Studien dieser Art. Die Materie wird mit meisterhaftem Können behandelt, der Leser wird fasziniert und erlebt das Erzählte, als stünde er mitten drin in dem damaligen Geschehen. Die Studie über die beiden Feldherren wird eingeleitet durch einen kurzen Abriss über Clausewitz und Jomini, und die Einstellung Moltkes und Benedeks zu diesen letzteren; und tatsächlich ist es für das Verstehen des Gegensatzes zwischen Moltke und Benedek ausschlaggebend, sich dauernd deren Einstellung zu Clausewitz und Jomini vor Augen zu halten. Es folgt dann eine kurze Schilderung des Lebenslaufes Moltkes und Benedeks. Wie tragisch mutet es an, wenn Moltke später, mit Bezug auf seinen Aufenthalt in der dänischen Kadettenanstalt in Kopenhagen, seinem Bruder schreibt: «Da ich keine Erziehung sondern nur Prügel erhalten, so habe ich bei mir keinen Charakter ausbilden können». Demgegenüber erscheint der Werdegang Benedeks von einer froheren und sonnigeren Atmosphäre umgeben. Der Verfasser führt dann über zur Schilderung des Krieges von 1866, in welchem die Grösse der beiden Feldherren der schwersten Prüfung unterzogen wird. Auf zahllose Gegensätze zwischen den beiden, welche sich unmittelbar auf die Führung auswirken, wird hingewiesen. Als Beispiel sei nur ein ganz wesentlicher, bezüglich der Befehlsgebung hier angeführt. Bei Moltke: An Stelle des Befehls, der einfach anordnete, trat die Direktive, die vom Unterführer ein erhöhtes Mass von Selbständigkeit verlangte. Er verlangt von seinen Unterführern, dass sie ihn dauernd über die Vorgänge in ihren Kampfabschnitten und bei ihren Märschen unterrichten und versieht seinerseits diese Unterführer ebenso fortlaufend mit Mitteilungen über die Gesamtlage, mit Betrachtungen zur Kampflage und mit Weisungen, wie sich seine Unterführer seinen Absichten entsprechend zu verhalten haben. Dagegen bei Benedek: Er steckte noch völlig in der Befehlsgebung früherer Zeiten. Er setzte seine Unterführer nicht ins Bild über seine eigenen Absichten; im Gegenteil, der «geheime Plan», der niemandem als seiner nächsten Umgebung bekannt war, spielte eine grosse Rolle. Er gab keine Direktiven, sondern strikte Befehle aus und ging so weit, dem tätigen Führer der 1. Kavalleriedivision, General von Edelsheim, dem man selbständiges Handeln zutraute, bei Androhung von Kriegsgericht zu befehlen, nur erhaltene Weisungen auszuführen. Bei der grossen räumlichen Ausdehnung trafen nun aber auf den Märschen, wie auf dem Schlachtfelde die Befehle Benedeks meistens zu spät ein, oder waren durch die Ereignisse überholt. Die Unterführer handelten, da ihnen die Absichten Benedeks unbekannt waren, oftmals falsch. Dadurch entstand eine grosse Unsicherheit, die sich schliesslich auch auf die Truppe übertrug, und so wesentlich zur Niederlage beitrug. Benedek war die Führung in diesem Feldzug vom Kaiser wider seinen Willen aufgezwungen worden. Er hatte schwer an seinem Geschicke zu tragen. Sein Versprechen, über die erzwungene Einsetzung als Führer der Nordarmee nicht zu sprechen, hat er treulich bis in den Tod gehalten. Wer Benedek war, geht am besten aus den Worten seines Gegners Moltke hervor, wenn dieser vom Abend von Königgrätz im österreichischen Hauptquartier sprechend, sagt: «Oh, wenn ich mir den vorstelle! Solch' ein verdienstvoller, tapferer General wie Benedek!» — «Aus den Anfängen des Wehrsports» vom engl. Generalstabs-Oberstleutnant A. L. Haldane aus dem Hauptquartier der 2. japanischen Armee 1904. Es ist von grossem Interesse, diesen Bericht zu lesen, der uns den gewaltigen Vorsprung zeigt, welchen die Japaner bereits im Jahre 1904 in wehrsportlichen Dingen voraus hatten. Das Buch.

Oberst i. Gst. Büttikofer.

Schweden

Artillerie-Tidskrift. Kungl. Artilleri- och Ingenjörhögskolan, Stockholm 1944.
Nr. 5:

Hammar skjöld: «Rückwärtiger Dienst bei der Artillerie.» — Ahlgren: «Uebungen mit einer Flab.-Batterie.»

Nr. 6:

Ohlsson: «Schall und Schallmessung.» — Sundin: «Der ‚theoretische Fehler‘ beim KG. Gamma.» — Hammarskjöld: «Die Artillerie in der Schlacht bei Jankov (25. 2. 1645).
Hptm. Guldemann.

L I T E R A T U R

Redaktion: Hauptmann i. Gst. FRITZ WILLE, Aarau, Instruktionsoffizier der Kavallerie

Die neuen Tendenzen der Neutralität und die völkerrechtliche Stellung der Schweiz. Von Dr. jur. Max Hagemann. Heft 4 der Schriftenreihe des Instituts für internationales Recht und internationale Beziehungen an der juristischen Fakultät der Universität Bern. Verlag von Helbling und Lichtenhahn Basel, 108 S.

Schon im Laufe des Krieges stand bei den kriegführenden Mächten die Neutralität wieder zur Diskussion und der Haltung der Neutralen wurde auf keiner Seite grosses Verständnis entgegengebracht. Es scheint, dass auch in der nächsten Zukunft diejenigen Staaten, die erklären, in einem bewaffneten Konflikt auf alle Fälle neutral bleiben zu wollen, manche Anfeindung über sich ergehen lassen müssen. Wieder hofft man, durch ein System der kollektiven Sicherheiten die Kriegsgefahr eindämmen zu können. Wer hier noch neutral bleiben will, soll ausserhalb der Staatengemeinschaft gestellt sein. So kann man jetzt schon voraussehen, dass in dieser Beziehung schwerwiegende Entscheidungen von uns verlangt werden. In den Kriegsjahren stand wohl für keinen nüchtern denkenden Schweizer die Neutralität in Frage. Heute aber stellt sich das Problem für uns alle; dies verlangt aber auch, dass wir es in seiner ganzen Tragweite erfassen. Die Schrift von Dr. Hagemann mag hier manchem wertvolle Dienste leisten und zur Klärung der Begriffe beitragen. In einem ersten Abschnitt zeigt er die neuen Tendenzen, die sich in Bezug auf die Rechte und Pflichten der Neutralen angebahnt haben. Sie machen sich in zwei entgegengesetzten Richtungen geltend, obwohl sie beide einer neutralitätsfeindlichen Grundeinstellung entspringen. So ist die eine Tendenz darauf gerichtet, die Pflichten der Neutralen zu erweitern und die Neutralität auf dem Gebiete auszudehnen, die ihr bis jetzt nicht unterworfen waren; die andere Tendenz aber geht darauf aus, die Neutralität als unzeitgemäss zu beseitigen. Hagemann legt aber auf Grund der Lehre der Rechtsänderung dar, dass es keiner der Bestrebungen bis jetzt gelungen ist, eine Aenderung des klassischen Neutralitätsrechtes herbeizuwünschen. Auch die spezifisch schweizerische Neutralität wurde davon nicht erfasst. In die Zukunft blickend sagt der Verfasser: «Ob die zukünftige Entwicklung eine Aenderung der schweizerischen Neutralität zur Folge haben wird, ist schwer vorzusagen. Immerhin halte ich es für wahrscheinlicher, dass dem nicht so ist». Für uns mögen wir daraus entnehmen, dass wir es uns wohl überlegen, ehe wir selbst dazu beitragen eine solche Aenderung gewaltsam herbeiführen und nicht unter dem Eindruck von momentanen Strömungen Entscheide treffen, die nicht wieder gut zu machen wären.

Wille.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.